

Auszüge aus Gusto Gräfers Dichtungen

Gedicht ca. 1898

Ich schau zurück
In weite weite Ferne
Sich nach den Wegen
Die ich suchend ging
Und nach den Höhen
Wo ich mit den Blicken
An Gottes hohen Wundern
hing.

Wo ich Natur
Am Deinem vollen Bogen
Des Lebens Kräfte
huldig sag und sag
Wo noch geküßelt ~~mit~~ in
Der Unschuld Lehre
Wie eine Lerche (mein Geist)
In Deinen Strahlen

flieg.

Nein an Göttlich hoher Kraft
Und an hehrer Tugend.

Blick ward sein im Dunkel schaut
Konnte weise schauen
Sah dass im Der See schlief
mächtiges Vertrauen.

Es ward noch mir ward mit ihm
Für den langen ruhenden
Wes ein Hab, nun antwortet
Schauen trauen können.



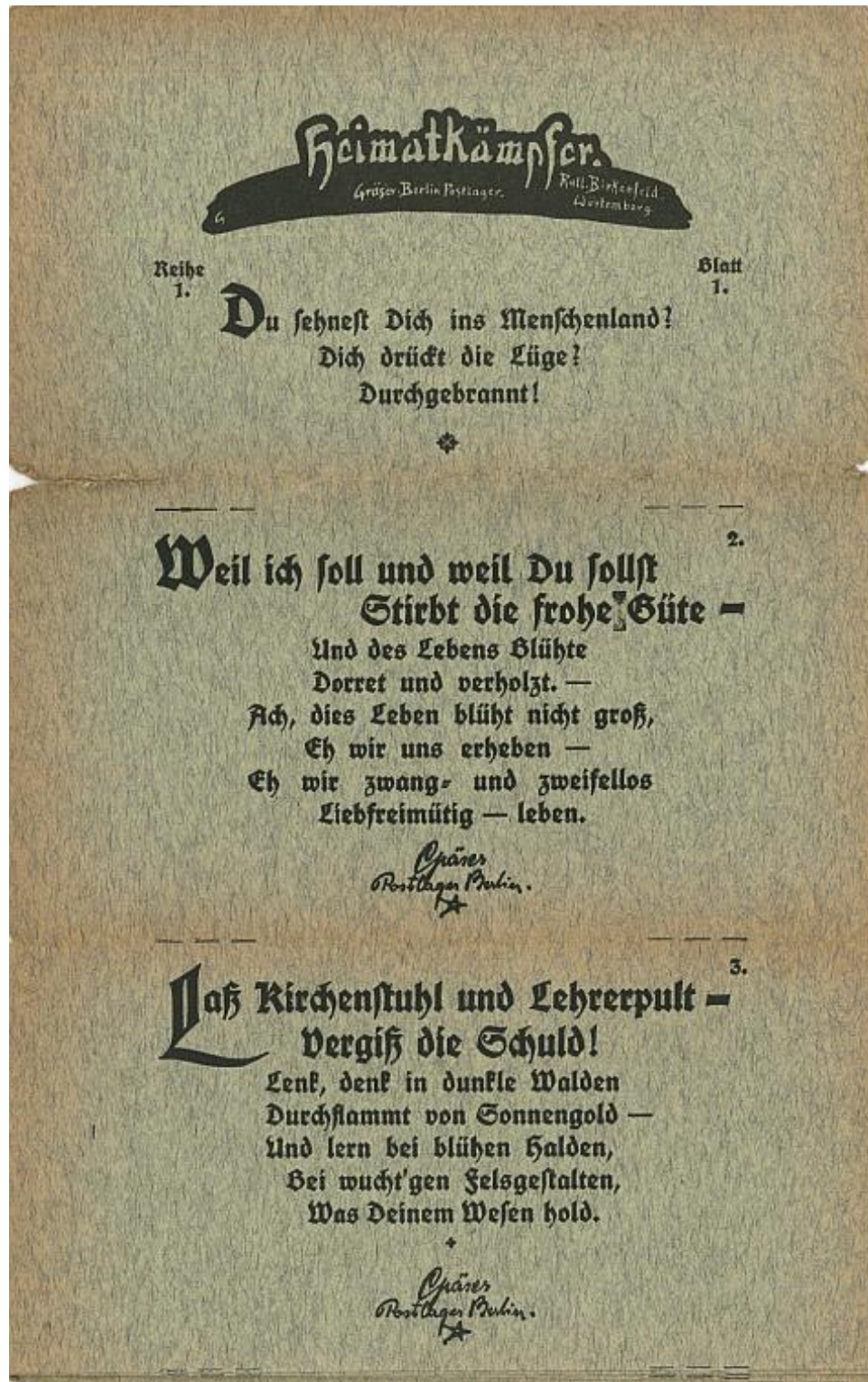
Trene führte mich Den Weg
Trene Gutem Dange
Führte mich auf hartem Pford
lange lange lange.

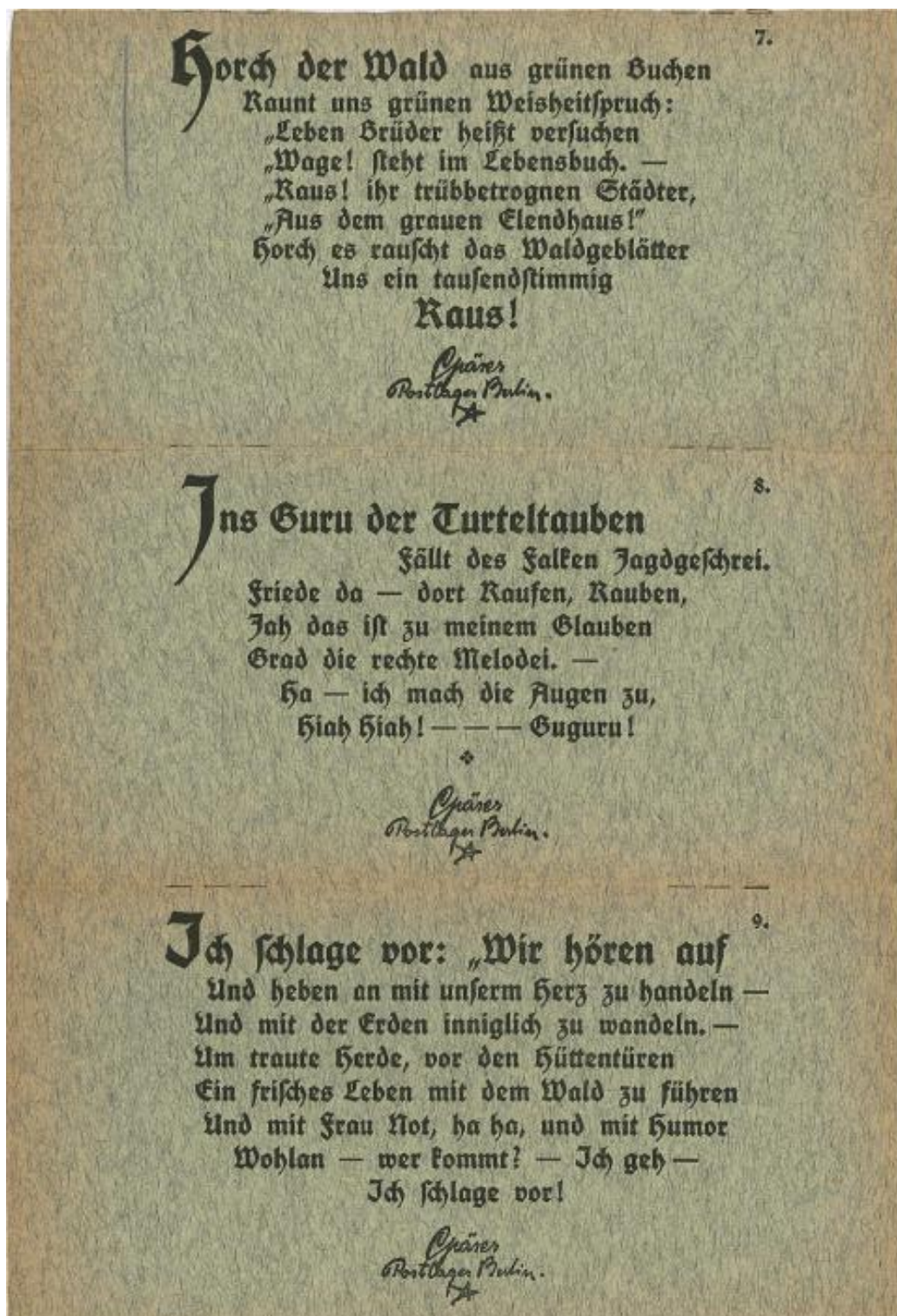
Pford man hat Die Peche weich
Und mit nackten Füßen
Schritt sie auf Dem harten Pford
büssen büssen büssen.

Büssen wohl Doch tranern nicht
Nicht zu Weh und Leide



Wegweiser ins Menschenland
Berlin 1912





TAO ca. 1918

LVII

Jah, um ein Volk zu verderben muss man glänzend geschliffen,
gewandt sein in allerlei Kniffen - muss mit den Titeln locken,
muss mit den Strafen drohn ---
aber ein Volk wohl zu leiten, muss man nur herzlich redlich sein
und - nichts - weiter.
Stell ich das auf? Oh das stellt sich von selber, sichtbar genug
sich täglich und stündlich vor Augen.
Da, die Verbote, sind sie es nicht, welche den schleichenden Schwindel
geradezu züchten?
Und die Statuten, stehn sie nicht gerade der, freilich nur freien,
Ordnungsliebe im Weg?
Oh die Verordnungen, sie sinds, die uns die Ordnung verderben -
und die Gesetze, sie sinds, die das Verbrechen uns ziehn!
Darum denkt der Berufene, der redliche Walther:
"Ach was, ich drücke ein Auge zu, und manchmal auch beide".
Und siehe, das Volk, ermuntert im Innern, eifert von selber, innig und einig zu sein.
"Ja, ich erlaube, meine Erlaubnis umkränz grüngrüssend die Lande!"
Und sieh - fest und fester in sich schaltet und waltet sein Volk.
"Spielet nur, Kinder, mische mich nicht in all Eure Spiele!"
Und, in des Zutrauns Sonne erblühet das Volk und trägt reicher und reicher
der Freundschaft köstliche Früchte.

LXIV

Klein? - Was ist klein?
Der Riese, der Zwerge höhnet, der ist es - der Zwerg, der Riesen beneidet -
jah! --- Klein ist der Neid der Rohn - nit die Bohn.
Schrittlein sinds, die uns führen rund um die Erde,
Steinlein sinds, die uns bilden den mächtigsten Bau.
Oberflächennarren sind wir, achten wir Maase und Masse klein oder gross.
Wachsen ist gross!
Hier, der winzigste Sam schwellet und quellet,
keimet und bäumt aus dem Grund er nicht hoch auf

zum wuchtigsten Baum?
Und er, der Baum? - Wozu breitet und spreitet er seine laubigen Zweige,
atmet und sauget durch Laub und Wurzelwerk er
alles und alles?
Nur um den Sam, den winzigen Sam.
Wo ist ein Kleins? - Alles ist Eins!
Also auch Wir, kein Zweites scher uns, Geselle - innig nur ein,
und sonnig glüht uns die Welt.
Nur innig beginnen! - Eins aus dem Andern, von selber kommt es,
es macht sich - willst Du es machen, dann Du, zermach es nur nicht!
Selber fasset es Grund und keimet und kommet von selber,
freut sich des Lebens, labend uns insgesamt ---
Uns bleibt nur Innigsein ---
Gross auch im Klein!

LXVII

Hah, der Narre, der Sonderling, höre ich euch mich benamsen.
Sonderling, jah, von all dem sondernden Treiben,
alle dem trüben Herren- und Knechtebetrieb!
Narre, jawohl, in diese Weisheit vernarrt:
Leben ist alles eins,
nichts geht verloren,
wie ich es lasse, wird es geboren!
Also geborgen wall ich in Ruh, wohne mit Allem auf Du und Du.
Und ihr, eure Weisheit, ihr Gemeinschaftlinge, ihr Klugen?
Ich leb, wenn ich hab,
drum Haschen und Fassen
und Neiden und Höhnen und Hetzen und Hassen.
So ist denn die Hatz euer Schatz, den lasst doch lieber der Katz!
Und schaut doch mal, ob die "Narren" nicht besser unsre Gemeinschaft
ernähren, und schaut, ob die "Sonderlinge" nicht grade die
Freunde uns sind!

LXVIII

Wer da als Hauptmann taugt, will nicht den Kopf durchsetzen.

Ein tüchtger Kämpfer zankt sich nicht herum -

und mutig ruht, wer wahrhaft kann besiegen.

Nun horcht einmal nach Eurem Hauptmann um!

Und habt ihr ihn mit Eurer Lieb gefunden,

dann hebt ihn auf Eures Herzens Thron,

er heilet heiter alle Eure Wunden,

Er, er, des Lebens urgeheimer Sohn!

Die Geduld

Unbetitelte Gedichtsammlung
von Gusto Gräser
(1930er Jahre?)
38 Seiten, 58 Gedichte und Sprüche

Erde, dir mein Leben, völlig zu ergeben, hab ich mich bereit.
Hab Dich nun gefunden, kann nun ganz gesunden, von dem nichtigen Neid.
"Treu im Wandel", schreiten, will ich deine Bahn,
und im frischem Streiten, Deinem Heile nahn.
Reger sind die Kräfte, freier ist der Blick;
Nie - so tönts tiefinnen - wend ich mich zurück.
Wen die Wolken, drohen, - deine Blitze, lohen
Erde voll Gefahr!
Zünd mein Graun, die Sünde - bis ich überwinde
was fürs Feuer war!
Hab, nach Kammerkummer und nach Schlemmerschlummer
gier ich nimmermehr.
Durch die Lasten dringen, in die Lüste ringen,
das ist mein Begehrt.
Treu, mit trutzgen Tritten in das Freihe traun,
aus des Herzens Mitten, froh mich zu erbaun.
Ha, zu Kreuze kriechen um den Knechteschmaus?
Herz und Hirn verseuchen? Das ist aus - ist aus!
Hart von Not getrieben - will ich dennoch lieben
Erde deine Wehn-
so nur kann mein Leben - sich ins Große heben,
in das Heitre Gehn!
Dankbar treu zu handeln
Du, in deinem Licht -
erdrecht fromm zu wandeln,
nimm mich ins Gericht!

Not -
Hört ihr schon ?
Nun seiet still -
Mir wird so wüchtig wohl bei diesem Thon.
Das ist der Thon, der mir zum Grunde klingt,
ihn tief erregt, dass er quellt und springt;
das ist der Thon, der aus den Sternen rauscht,
dem all mein Hören lauscht und immer lauscht.
Doch denke ich nicht, ich wöllt sein Lied Euch singen;
nur ungewollt kann es dem Grund entspringen.
Ich hör es Drinnen raunen immerzu
so silberrein voll heimeliger Ruh.
Ihm zu gehorchen - meine einzige Pflicht, und mein Genuss.
Ja meine Freunde, sehet, mir gefällt,
mich einzuflechten, willig in die Welt,
so wie ich muss.
Und all mein Wille ist nur Reim und Reih",
im grossen Reigen schwing' ich mich freih.
Dem Sonethönen ich ein Echothon,
Der Erdschönen ein ergebner Sohn.
Ich - wallewollend mit den Weltgewalten,
erleb' entzückt ihr ewiglich Gestalten.
Ich - bummelbäumend mit dem Erdenball
find' meine Freuden hier, auf jeden Fall.

Wie der Luftwall in gewaltigem Drange
unsern Leib umdrängt und umdroht,
doch, uns festiget zu frischem Gange -
Also auch, dass wir uns kräftig heben,
werdefroh und liebelustig leben:
Not.

